



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Kirche der Abtei Corvey

Effmann, Wilhelm

Paderborn, 1929

Quellenangabe über Grundsteinlegung und Weihe. Anschauungen darüber

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54963)

etwas vermeldet, die Angaben, die diesen Abt als eifrig tätigen Baumeister schildern ¹⁾ vielmehr längst und allgemein als Fälschung anerkannt sind.²⁾

Hinsichtlich der Entstehungszeit des Westwerkes bin ich zu denselben Ansätzen Bauzeit gelangt, wie sie von Lübke und Schnaase vertreten worden, gegenwärtig aber ganz beiseitegeschoben sind.³⁾ Abweichend verhalte ich mich denselben gegenüber darin, daß ich das Untergeschoß des Glockenhauses nicht der ersten, sondern der zweiten Bauperiode zuweise, und weiter, daß ich diese zweite Bauperiode nicht in die Zeit von 1058—1071, sondern von 1145—1160 setze.

Was von dem Bauwerk erhalten geblieben ist und was sich in mehr oder weniger deutlichen Spuren noch jetzt erkennen läßt, ist ausreichend gewesen, von seiner ursprünglichen Gestaltung ein in allen wichtigeren Teilen sicheres Bild zu gewinnen. Bau-
gestaltung Der Bau stellt sich danach dar als ein Werk der gleichen Art, wie ich ein solches, der Zeit von 790—799 angehörig, für Centula nachgewiesen habe, als ein Westwerk, das über einer kryptenartigen Durchgangshalle sich in einem als Zentralanlage gestalteten Obergeschoß erhob. Im Osten nach der Kirche sich öffnend, war der Mittelraum auf den drei anderen Seiten mit Umgängen umgeben, die mit Emporen überbaut waren. Diese Emporen wurden ihrerseits wieder überragt durch den Mittelbau, der als Turm hochgeführt und auf allen vier Seiten mit Fenstern ausgestattet war. Auf den Westecken wurde er von Treppentürmen flankiert.

In Verbindung mit seiner Zeitstellung erhält das Westwerk von Corvey durch diese Gestaltung seine hohe kunstgeschichtliche Bedeutung.

BAUUNTERSUCHUNG UND REKONSTRUKTION DES WESTWERKS DES 9. JAHRHUNDERTS

Das Westwerk von Corvey gehört zu denjenigen Bauten, über deren Errichtung Quellenan-
gabe über
Grundstein-
legung und
Weihe wir in einer ungewöhnlich sicheren Weise unterrichtet sind. Mit derselben Genauigkeit, mit der die Corveyer Annalen von dem Beginn und weiterhin von der Einweihung der

¹⁾ Leibniz, SS. rerum Brunsvicensium. Hannover 1710 S. 304: (1059 Saracho) instaurat collapsa et combusta aedificia totius monasterii. Bonus architectus.

²⁾ Vgl. Backhaus bei Philippi a. a. O. Da die sicheren Corveyer Quellen nun schon seit 1864 durch Jaffé leicht zugänglich gemacht sind, muß es auffällig erscheinen, daß baugeschichtlich noch immerfort mit den Corveyer Fälschungen operiert wird.

³⁾ Wenn seit einigen Jahren — erst nach dem Tode Efmans — eine richtigere Beurteilung des Westwerkes eingesetzt hat, so ist dies wohl auf die Audeutungen zurückzuführen, die Efmann in früheren Schriften (Werden, Centula) über Corvey gemacht hat. Hervorhebung verdient, daß E. Panofsky die ursprüngliche Gestalt des Westwerkes als eines Baues des 9. Jahrhunderts auf Grund örtlicher Untersuchung im wesentlichen genau so rekonstruiert hat wie Efmann (Panofsky, Der Westbau des Domes zu Minden, Repertorium für Kunstwissenschaft Bd. 42 1920 S. 63—67). Auch die Annalennachricht über die Weihe der drei Türme im Jahre 885 (vgl. den folgenden Abschnitt) wurde bereits richtig auf das Westwerk bezogen (Fuchs, Die Reste des Atriums des karolingischen Domes zu Paderborn. Paderborn 1923 S. 41).

Kirche berichten, geben sie auch Kunde über die Erbauung des Westwerkes, über seine Grundsteinlegung und seine Einweihung:

a. 873. Hoc anno fundamenta trium turrium posita in Corbeja nova a venerabili Adalgario abbate 6. idus Aprilis, feria quarta.

a. 885. Dedicatio trium turrium.¹⁾

Am Mittwoch, dem 8. April 873 ist danach von Abt Adalgar der Grundstein gelegt worden, 885 fand die Einweihung statt, die Fertigstellung hat also eine Bauzeit von zwölf Jahren beansprucht. Daß angesichts derartig bestimmter, quellenmäßig völlig sicherer Angaben die Anschauungen über die Erbauung des Westwerkes in einer solchen Weise auseinandergehen konnten und können, wie sich dies oben gezeigt hat, will als etwas fast Unbegreifliches erscheinen, und doch findet es seine und zwar ziemlich einfache Erklärung darin, daß es sich um eine ganz unbekannte Baugattung handelte, man bei der Deutung der Quellennachrichten also im Dunkeln tappte. Nur so ist es zu erklären, daß Lübke sich nicht anders zu helfen wußte, als daß er einen Neubau der Kirche annahm und nur zwei von den drei Türmen in den beiden noch erhaltenen Westtürmen erblickte, den dritten Turm aber in einem ehemaligen Vierungsturm suchte. Bei dieser Erklärung blieb außer acht, daß zu Treppen- und Vierungstürmen, die lediglich Zubehörstücke des Kirchengebäudes sind, doch niemals eine feierliche Grundsteinlegung und erst recht keine kirchliche Weihe erfolgt. Die Annahme Lübkes wird denn auch von Nordhoff als irrtümlich abgelehnt; er selbst spricht sich dann dahin aus, daß die drei Türme „vielleicht als Wehren einer Kloster- oder Palasteingel“ anzusehen seien.²⁾ Diese Anschauung ist vielleicht noch seltsamer als die von Lübke, der immerhin darin das Richtige trifft, daß er wenigstens die Westtürme mit dem Bau von 873—885 in Verbindung bringt. Abgesehen von der Unwahrscheinlichkeit, die darin beruht, daß drei verschiedenen Türme am gleichen Tage begonnen und dann nach einer zwölf Jahre langen Bautätigkeit zusammen vollendet worden seien, muß es aber auch als völlig ausgeschlossen erscheinen, daß solche Befestigungstürme, wenn sie wirklich vorhanden gewesen sein sollten, durch eine besondere Grundsteinlegung ausgezeichnet worden seien; eine Weihe derselben aber würde sich geradezu als etwas ganz Unmögliches darstellen. Müssen danach Kirch- oder Befestigungstürme ganz außer Betracht bleiben, so weist weiter auch die Form, in der die Annalen von dem Bauvorgange berichten, zwingend darauf hin, daß es sich hier um einen Bauvorgang bedeutsamster Art handeln muß. Dies gilt namentlich von der Angabe über die Grundsteinlegung; es wird gemeldet, daß der Abt sie vorgenommen habe, neben dem Jahre wird das genaue Datum, selbst daß es ein Mittwoch war, wird angegeben. Und dabei kann es sich dem ganzen Zusammenhange nach nicht um mehrere Bauten handeln, es können weder drei Kirchtürme noch

¹⁾ Jaffé a. a. O. S. 33f.

²⁾ Nordhoff a. a. O. S. 152f.

drei Befestigungstürme in Betracht kommen, nur um ein einzelnes, für sich bestehendes Bauwerk kann es sich handeln, und zwar um ein Bauwerk, das, zu gottesdienstlichen Zwecken bestimmt, mit Altären ausgestattet war und deshalb auch der Weihe unterlag. Dieses Bauwerk muß dann, um die Bezeichnung „tres turres“, Dreitürmebau, als gerechtfertigt erscheinen zu lassen, in seiner äußeren Erscheinung so gestaltet gewesen sein, daß die drei Türme ein hervorstechendes Merkmal bildeten.

Von den alten Benediktinerklöstern wird vielfach mitgeteilt, daß sie mit turmartig gestalteten Kirchen ausgestattet gewesen seien. So berichtet Mabillon nach einer anscheinend aus dem 8. Jahrhundert stammenden Beschreibung von einem Gottesdienste, der im Kloster zu Montecassino in einem Turme stattfand.¹⁾ Von den vier im 6. Jahrhundert zu Glanfeuil errichteten Kirchenbauten heißt es, daß der eine derselben die Form eines vierflügeligen, hochragenden Turmes gehabt habe.²⁾ Besonders durchschlagend ist aber der von mir erbrachte Nachweis, daß das um 875 begonnene, 943 geweihte, als Pfarrkirche dienende Westwerk der Abteikirche zu Werden, bei dem nur der Mittelbau, nicht aber die ebenfalls auf den Westecken angeordneten Treppenhäuser turmartig hochgeführt waren, in den gleichzeitigen Nachrichten und auch noch lange nachher als *turris* bezeichnet wurde.³⁾ Hierher gehört auch das dem Salvator geweihte und mit drei Türmen ausgestattete Westwerk der Kirche von Centula. Dieser Bau, bei dessen Errichtung ebenfalls Pfarrzwecke mitbestimmend waren, wird sowohl als *ecclesia* wie als *turris* bezeichnet; beide Bezeichnungen gehen nebeneinander her.⁴⁾

Kann es deshalb kein Befremden erregen, daß in Corvey ein Westwerk bestand, das den Charakter eines Turmbaues an sich trug, so muß aber, wenn in demselben der im 9. Jahrhundert errichtete, als *tres turres* bezeichnete Bau erblickt werden soll, der Nachweis geliefert werden, daß derselbe nicht nur turmartig ausgestaltet, sondern auch mit drei Türmen ausgestattet war, daß also außer den beiden Ecktürmen der dann allein noch in Betracht kommende Mittelbau turmartig hochgeführt war und sich das Westwerk so in einer Form darstellte, die seine Bezeichnung als Dreitürmebau, *tres turres*, rechtfertigt.

¹⁾ Mabillon, *Annales ordinis S. Benedicti* I. Bd. Paris 1703 S. 96: in ipsa turri omni anno . . . ante altare bianco faciebant officium Graeci et Latini.

²⁾ Mabillon, ebendort S. 131: quarta vero, quae in modum turris quadrifidae ad ingressum monasterii altissime erecta erat, sub titulo s. Michaelis archangeli.

³⁾ Propterea aedificio turris sine intermissione insistere iubemus, so heißt es in einem diesen Bau betreffenden Schriftstück von 876 oder 877. *Dedicatio ecclesiae s. Mariae sive turris*, vermerkt dazu ein Kalender des 11. Jahrhunderts. Von einem altare super turrim spricht eine Urkunde des 12. Jahrhunderts. Als *parochialis ecclesia sancti Ludgeri sub turri* erscheint der Bau in einer Urkunde von 1381, und im 17. Jahrhundert heißt es noch bei Overham: usque ad turrim s. Petri apostoli ecclesiae olim adjunctae parochialis (Effmann, Werden S. 170; 175, N. 1; 179; 175, N. 3).

⁴⁾ „Turrem s. Salvatoris“ heißt es in der von Hariulf zu Ende des 11. Jahrhunderts verfaßten Chronik von St. Riquier I. IV c. XXXVI, und gleich darauf: ad restaurationem ecclesiae vel turris olim dicatae nomini Salvatoris. Vgl. Effmann, Centula S. 271.